

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 44

Illustration: Die neuen Banknoten
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein weiterer Vorschlag des „Nebelspalter“ für eine neue Fünffrankennote.

L U K U T A T E

Herr Oberlehrer Heierli ist ein schlauer Patron, ein Fuchs, sagen die Leute. Mir steht es jedoch nicht zu, ihm irgendwie zu nahe zu treten, denn das macht man anständigerweise nicht gegen seine Freunde. Immerhin kann ich so viel verraten, daß obiges Urteil nicht so ganz aus der Luft gegriffen ist.

Wie alle klugen Männer hat Herr Heierli den Wert des Daseins vollkommen erfasst. Was ihn aber quält und ängstigt, ist die Gewißheit der Endlichkeit alles Seienden, oder, um mich konkreter auszudrücken, die monatliche Zunahme der grauen Haare auf seinem odhessischem Schädel und ähnlicher Dinge. Pfui über die flüchtige Zeit, die einem die süßesten Trauben hienieden so bald sauer werden läßt!

Herr Heierli sinnt, wie ich aus vertrauten Mitteilungen weiß, schon lange auf Abhilfe. Da er jedoch der Medizin von jeher ein gewisses Mißtrauen entgegenbringt, kann er sich weder zu Steinach noch zu Woronoff entschließen. Das alles ist ja noch unsicher und zudem schmerzhaft. Nein, Herr Heierli wartet, bis sich das Rad der Wissenschaft wieder um 90 Grad gedreht hat.

Eines Tages, bei Anlaß einer Begräbnisfeier, nimmt mich Herr Heierli geheimnisvoll auf die Seite. „Heureka, ich hab's gefunden“, flüstert er, indem er verstohlen eine kleine Schachtel aus seiner Rocktasche zieht. Andächtig liest er mir die Aufschrift vor: Lufutate. Lu-fu-ta-te! Und noch einmal singt er in hellem Entzücken: Lu-fu-ta-te! Hörst du, wie wundervoll dieser Name klingt? Schon der Name sagt alles: Lu-

futate, einfach Lufutate, aber dennoch Lufutate, der Name der Zukunft, der kommenden Geschlechter, das Geheimnis der Yogis!

„Er oriente lux, sagten schon die alten Völker. (Herr Heierli ist gebildet.) Diese wunderbaren Beeren (Herr Heierli dämpft seine Stimme) kommen aus Indien; niemand weiß eigentlich noch recht, woher.“ Im Dozententone fährt Herr Heierli fort: „Weißt Du, da in Indien soll ja irgendwo die Wiege der Menschheit liegen. Der Freiherr von Vagern hat da einen seltsamen Menschenstamm entdeckt, die Schuriaghatis. Die haben das Geheimnis schon vor Jahrhunderten entdeckt und essen alle Lufutate. Dort gibt es Hunderte von Männern und Frauen, die über hundert Jahre alt sind. 130- und 140-jährige sind keine Seltenheit. Sie essen Lufutate, von Kind auf essen sie Lufutate. Auch die Tiere fressen Lufutate. Alle Tiere, die älter als der Mensch werden, fressen Lufutate. Zum Beispiel Elefanten, Geier und Papageien. Lufutate, nichts als Lufutate. Denn weißt du, Lufutate ist sehr gut zu nehmen. Ich bin überzeugt, daß dein Steinach und Woronoff oder wie sie heißen, bald nur mehr sabbistische Antiquitäten sein werden. Denke Dir, eine Sache wie Lufutate, so einfach, so schmerzlos, der wahre Stein der Weisen.“

Du meinst natürlich in deinem Wissenschaftsbüchel, daß das alles Quatsch sei. Aber diesmal irrst du dich, mon cher. Berühmte Professoren und medizinische Autoritäten haben das Ding da untersucht. Zum Beispiel der berühmte Professor Racha' Maraka. Weißt du, was sie gefunden haben? Die Lufutate wirkt auf die innere Sekretion. Auf die Schild- und Bauchspeicheldrüsen und wie sie alle heißen. Und die Geier und Elefanten haben das gefunden, lange bevor die Wissenschaft die innere Sekretion entdeckt hat.“ —

Lieber Nebelspalter, lassen wir nun Herr Heierli seine Lufutate essen. Dir darf ich ein Geheimnis anvertrauen, das ich schon lange mit mir herumtrage, denn bei dir ist es sicher aufgehoben.

Ich begehe auch keine Indiskretion, wenn ich Dir den Namen meines prächtigen Freundes Harlok Shelmes preisgebe, dem in erster Linie die Entdeckung des wunderbarsten aller Verjüngungsmittel zu verdanken ist, gegen das Lufutate nur ein Zeitvertreib ist. Die Welt würde sich in Delirien winden, wenn sie es erführe.

Kurz vor dem Abschluß seiner bekannten Ausgrabungen in Etal-Ukul stieß mein Freund Harlok Shelmes in einem Nebengänge auf das Grab und die wohlerhaltene Mumie von Methusalem. Die Ähnlichkeit war unverkennbar, und es hätte nicht mehr der bestätigenden Inschrift in wundervollen Hieroglyphen am Fußende des Steinsarges bedurft zur Identifikation. Die Wichtigkeit dieses Fundes wird wohl erst eine spätere Zeit ganz verstehen. Wer den logischen Scharfsinn meines Freundes kennt, wird nicht erstaunt sein, daß er allein blickartig die Bedeutung dieses Fundes für die Menschheit erkannt hat. Mit zierlichem Sektionschnitt trennte er der Mumie sogleich den Magen aus dem Leib und sandte mir dieses bedeutungsvolle Organ in einer wohlverschlossenen Konservenbüchse verpackt zu.

Es gelang mir dann mit Hilfe meines Mikroskopes, den Inhalt des Magens zu bestimmen. Die ganze untere Magennische erwies sich mit den Samen einer tropischen Frucht gefüllt, die ich nach reichlicher Mühe in die Gattung der Sempervivumgewächse einreihen konnte.

Es gelang dann unseren vereinten jahrelangen Bemühungen, den Standort dieser Pflanze, die wir im System Linné vergebens gesucht hatten, im dunkelsten Afrika zu

Erfrischungsraum
Thee / Chocolate
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836